

ste, wie gethan, petitioniren. Es herrscht eine gewisse Bitterkeit um und in Gottleuba, das kann ich bestätigen und es ist gewiß nicht nur eine Redensart von den Leuten, wenn sie die von mir angeführten Gründe hervorheben, sondern es ist wirklich die begründete Befürchtung vorhanden, daß Gottleuba in seinen Erwerbsverhältnissen außerordentlich bedroht ist. Wenn nun, wie der geehrte Herr Vorredner Ackermann schon gesagt hat, diejenigen Kostenanschläge, welche die Bahn erfordern würde, die uns seitens der Regierung in der Kammer schon einmal mitgetheilt worden sind, doch nicht ganz maßgebend sein dürften, da namentlich der Stadtrath in Gottleuba schriftlich und mündlich erklärt hat, daß unbedingt die Summe der damals angegebenen halben Million weit zu hoch gegriffen sei und er, wenn nur die Ingenieure sich an ihn gewendet hätten, jedenfalls einen anderen Weg gezeigt hätte, wie der seiner Zeit vermessene, so kann doch nach meiner Auffassung es der Regierung bloß angenehm sein, wenn sie die Ansichten beider Theile hören und prüfen kann. Die Ingenieure sind jetzt noch da, man könnte ja noch einmal die Prüfung vornehmen und sich mit den Behörden in Gottleuba ins Einverständnis setzen. Sollte sich herausstellen, daß wirklich nicht unter einem so hohen Betrage die Bahn zu bauen ist, dann, meine Herren, läßt sich allerdings Nichts an der Sachlage ändern. Früher wurde behauptet, man müsse eine ganze Straße in Berggießhübel wegnehmen, um Terrain zu bekommen. Das ist mir gegenüber durchaus bestritten worden. Ich würde deshalb mich der Bitte des Herrn Abg. Ackermann von Herzen anschließen, die königl. Staatsregierung wolle wenigstens dem kleinen Aufwand einer nochmaligen Prüfung sich unterziehen und dann sind die Wünsche der Gottleubaer erfüllt. Sollte keine Bahn bis dorthin sich möglich machen, so hat man mir wenigstens mitgetheilt, daß die Erbauung einer neuen Straße nothwendig ist. Es ginge unter den jetzigen Verhältnissen nicht und die Straße würde auch einen nicht ganz unbeträchtlichen Aufwand erfordern. Wenn es nicht wahr sein sollte, so muß ich mich bescheiden. Aber immerhin schließe ich mich der Bitte des Herrn Abg. Ackermann an: die königl. Staatsregierung wolle doch den Wunsch erfüllen, den auch er geäußert hat.

Abg. Grahl: Nachdem die beiden Herren Vorredner sich so außerordentlich erschöpfend über das Thema der Petition Berggießhübel-Gottleuba ausgesprochen haben, so müßte ich nur wiederholen und verzichte deshalb auf das Wort.

Präsident Haberkorn: Es hat Niemand weiter das Wort begehrt. Ich schließe die Debatte und frage die Kammer:

„ob sie die Petition von Berggießhübel und Gottleuba der Staatsregierung zur Kenntnißnahme überweisen will?“

Einstimmig: Ja.

4. Dürrröhrsdorf-Dresden. — Sofern Niemand hierzu das Wort begehrt, frage ich die Kammer: „ob sie die Petition der Staatsregierung zur Kenntnißnahme überweisen will?“

Einstimmig: Ja.

5. Niedersiedlich-Lungwitz. — Herr Abg. von Basse!

Abg. von Basse: Meine Herren! Einen Beweis seltener Bescheidenheit und Genügsamkeit giebt Ihnen die Petition unter Nr. 5 von Liebscher und Genossen. In der bekannten Zeit der 70er Jahre hofften die Petenten, daß eine Hauptbahn nach Böhmen durch den Lockwitzgrund gebaut werden würde. Diese Hoffnung ist fehlgeschlagen, wie so manche Gründung der damaligen Zeit. Dann hofften die Petenten wenigstens, daß die Secundärbahn nach Dippoldiswalde durch den Lockwitzer Grund geführt werden möchte. Wie Sie wissen, ist diese Hoffnung in die Weisheit gefallen. Jetzt nun beschränken sie sich darauf, daß ihnen wenigstens eine gute Straße gebaut werde, deren Unterbau so angelegt werden möchte, daß nach dem Muster der Feldbahn eine Secundärbahn bis nach Lungwitz auf dieselbe gelegt werden könne. Das Bedürfnis nach einer guten Straßenverbindung zwischen Niedersiedlich und Kreischa wird schon seit Jahrzehnten lebhaft empfunden. Es ist dies aber gegenwärtig umsomehr der Fall, als der Dippoldiswaldaer Bezirk vor Kurzem eine sehr gute Bezirksstraße von Rheinhardtsgrimma, beziehentlich Dippoldiswalde bis nach Kreischa gebaut hat. Soviel ich weiß, ist auch die königl. Staatsregierung geneigt, für diesen Weiterbau bis nach Niedersiedlich eine Beihilfe zu gewähren. Ich wünsche nun, daß der Bezirk Dresden seinem Nachbarbezirk Dippoldiswalde nachfolgen und mit dieser Beihilfe auch den Weiterbau nach Niedersiedlich recht bald ausführen möchte. Die königl. Staatsregierung hat es dann in der Hand, zur Bedingung zu stellen, daß der Unterbau so hergestellt werde, daß sich nach dem Muster der Feldbahn eine Secundärbahn auf die Straße selbst legen läßt.

Präsident Haberkorn: Es hat Niemand weiter das Wort begehrt. — Ich schließe die Debatte und frage die Kammer:

„ob sie beschließt, die Petition Liebscher und Genossen der königl. Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu überweisen?“

Einstimmig: Ja.